

Im Zentrum der Reihe *Staatsverständnisse* steht die Frage: Was lässt sich den Ideen früherer und heutiger Staatsdenker für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates entnehmen?

Nicht wenige der noch heute gebräuchlichen Begriffe der politischen Philosophie haben erst seit dem 13. Jahrhundert wieder Eingang in die Diskurse gefunden. Thomas von Aquin hat – trotz ihres fragmentarischen Charakters – einflussreiche Texte hinterlassen. Konzepte zu Fragen des gerechten Krieges, überhaupt zum Begriff der Gerechtigkeit, zum Verhältnis von weltlicher und geistlicher Herrschaft, zu Strafe, zu Prinzipien des Wirtschaftens finden sich verstreut über sein umfangreiches Werk. Im vorliegenden Band erschließen namhafte Forscher diese und andere Themen. Dabei stehen auch die Wirkungsgeschichte, die antizipatorische Kraft ebenso wie der Kontrast zur Moderne im Blick.

Mit der Rezeption der aristotelischen ›Politik‹ beginnt im 13. Jahrhundert die moderne Theorie des Staates. Thomas von Aquin reflektiert nicht nur die Bedingungen legitimer Herrschaft, sondern entwickelt auch bedeutungsvolle Konzepte zu Krieg, Strafe, Wirtschaft etc.

Mit Beiträgen von:

Claus Dierksmeier, Gerhard Krieger, Dirk Lüddecke, Günther Mensching, Jürgen Miethke, Peter Nickl, Hanns-Gregor Nissing, Stefan Schick, Rolf Schönberger und Bernhard Stengel.

Der Herausgeber:

Prof. Dr. Rolf Schönberger, geb. 1954, seit 1996 Professor für Philosophie an der Universität Regensburg; Forschungsschwerpunkte sind die Philosophie des Mittelalters, ihre Quellen in der Antike und ihre Rezeption in der Philosophie der Neuzeit.